

Herzinfarkt ist für Frauen öfter tödlich



In der Schweiz sterben mehr Frauen an Herzinfarkt als Männer. Werden Frauen im Spital anders, vielleicht sogar schlechter behandelt? Die Leiterin des nationalen Herzinfarkt-Registers, Dr. Dragana Radovanovic, gibt Auskunft.

Warum sterben mehr Frauen nach Herzinfarkt als Männer? Werden sie schlechter behandelt?

Dr. Dragana Radovanovic: Vorderhand ja. 13 Prozent der Frauen sterben im Spital – im Vergleich zu 6 Prozent der Männer. Aber dahinter stecken verschiedene Ursachen.

Wie kommt es zu den Unterschieden?

Frauen sind sieben bis acht Jahre älter als Männer, wenn sie einen Herzinfarkt erleiden. Dann haben sie zusätzliche Krankheiten wie höheren Blutdruck oder Diabetes. Dadurch ist die Sterblichkeit bei ihnen höher als bei Männern.

Es gibt weniger Frauen, die im Herzkatheterlabor landen und bei denen die Herzgefässe aufgedehnt werden. Warum?

Das stimmt so nicht. Weniger Frauen werden in Studien eingeschlossen, und die Herzgefässe sind anatomisch anders. Werden die Gefässe geöffnet, kommt es häufiger zu Komplikationen wie Blutungen. Das ist ein wichtiger Grund für weniger Eingriffe. Im Durchschnitt kommen Frauen auch eine Stunde später als Männer ins Spital. Die Überlebenschance sinkt dann.

Wie kommt das?

Frauen wollen «tapfer» sein und warten länger. Unterschätzt wird, dass Herz-Kreislauf-Erkrankungen bei Frauen die Todesursache Nummer eins sind. Tatsächlich sterben mehr Frauen an Herz-Kreislauf-Erkrankungen als an Krebs.

Wie könnte das ins Bewusstsein dringen?

Wir müssten mehr im Bereich Prävention unter-

nehmen. Herzinfarkt ist keine Männerkrankheit mehr. Viele Frauen haben den Eindruck, dass sie bis zur Menopause einen natürlichen Gefässschutz durch das Östrogen haben. Aber der Schutz ist nicht hundertprozentig. Erleidet Frauen vor dem 50. oder 60. Lebensjahr einen Herzinfarkt, sterben diese häufiger als Männer.

Sind die Symptome gleich?

Bei Frauen verläuft der Herzinfarkt weniger klassisch als bei Männern. Frauen leiden häufiger unter Atemnot. Der Schmerz strahlt weniger in den linken Arm aus, sondern eher in die Magengegend.

Wie wichtig ist das nationale Herzinfarkt-Register AMIS-Plus?

Extrem wichtig. Mittlerweile haben wir Daten von 27'000 Patienten analysiert. Unsere Auswertungen führen dazu, dass die Behandlung des Herzinfarkts ständig neuen Erkenntnissen angepasst wird. Unser Hauptproblem ist die Finanzierung. Die Herzstiftung unterstützt uns, dann die Pharmaindustrie. Letztere hat aber wenig Interesse an unserer Arbeit, weil wir unabhängig sind und bleiben wollen. Dementsprechend geringe Gelder fließen in unser Projekt, obwohl es auch für Frauen entscheidende Daten liefert.

SPITÄLER, DIE AM HERZINFARKT-REGISTER TEILNEHMEN

Mehr als 70 Spitäler nehmen am nationalen Herzinfarkt-Register AMIS-Plus teil (rote Standorte). Das Ziel: die Behandlung des Herzinfarkts ständig neuen Erkenntnissen anzupassen. Teilziel erreicht: Mittlerweile sterben «nur» noch sechs bis sieben Prozent der Patienten. Vor 1970 war es noch jeder Dritte. Der erste Erfolg kam mit der technischen Entwicklung auf den Intensivstationen in den Siebzigerjahren.

